

man sich vergegenwärtigen, wenn man die Proba in ihrer Eigentümlichkeit erfassen will.

Zunächst wird es von Nutzen sein, die hier zum ersten Mal vollständig wiedergegebene Handschrift aufmerksam und im einzelnen zu betrachten:

Die Proba besteht aus 53 Pergamentblättern, genauer gesagt aus dem Titelblatt (dessen leeres und hier nicht mit gezähltes Gegenblatt in den Rückdeckel des Einbands eingeklebt ist) und aus 26 Doppelblättern, die eine einzige Lage bilden, so daß Blatt 2 mit dem letzten Blatt (53) zusammenhängt, Blatt 3 mit Blatt 52, Blatt 4 mit 51 usw. Das erste Blatt enthält auf der Vorderseite den von Wagner geschriebenen *Titel* in lateinischer und darunter in deutscher Sprache: »Hundert Schriften von ainer hand · der kaine ist wie die ander · etc.« Hierunter steht ein Zeichen (Wolfsangel), das, entsprechend alten Steinmetzzeichen und sonstigen Handwerksmarken, als ein von Leonhard Wagner geführtes Signet zu deuten ist. Es kommt auch unter dem Bildnis des am Schreibpult sitzenden Leonhard Wagner in dem 1515 für das Kloster Lorch geschriebenen und von Wagner mit Musiknoten versehenen Graduale vor: ein Wappenschild mit der Wolfsangel, links und rechts neben ihr die Buchstaben L und W.¹

Zwischen dem lateinischen und dem deutschen Titel der Proba hat jemand die Nachricht vom Tode ihres Schreibers vermerkt: »Obiit idem devotus et religiosus pater Leonhardus Wagner scriptor huius libri. Anno domini Millesimo quingentesimo vicesimo secundo kalendas Januarij. (Es starb dieser getreue und fromme Pater Leonhard Wagner, der Schreiber dieses Buches, im Jahre des Herrn 1522 am 1. Januar). Die erhaltenen Totengedenkbücher (Nekrologien) von Sankt Ulrich und Afra in Augsburg, von Irsee und vom Schottenkloster in Wien verzeichnen den Tod Wagners gleichfalls für den Neujahrstag. Der sehr sorgfältig geschriebene Eintrag auf dem Titelblatt der Proba dürfte, nach dem Charakter der Schrift zu urteilen, sehr bald nach Wagners Tod und wohl in Sankt Ulrich und Afra hinzugefügt worden sein.

Blättert man das Titelblatt um, dessen Rückseite leer ist, so hat man das eigentliche Buch vor sich, das, wie bereits gesagt, aus einer ein-

zigen Lage von 26 Doppelblättern (= 52 Blättern = 104 Seiten) besteht. Auf diese buchttechnische Einrichtung der Proba ist später einzugehen; zunächst beschreibe ich ihr Aussehen und ihren Inhalt:

Auf der Vorderseite des zweiten Blattes ist in Federzeichnung der nimbierte Doppeladler Maximilians I. unter der Kaiserkrone dargestellt, daneben, in römischen Kapitalbuchstaben, eine an den Herrscher gerichtete *Widmung*. Ihr Text lautet (unter Kürzung der formelhaften und für das Verständnis entbehrlichen Elemente) in deutscher Übersetzung: »Dem römischen Kaiser Maximilian, dem erlauchten Sproß der Sippe des heiligen Ulrich, überreicht ererbietig Bruder Leonhard Wirstlin, Knecht des Klosters des genannten Ulrich zu Augsburg, eine Sammlung von hundert von einer Hand aufgezeichneten Schriftarten, damit er sie verbessern und korrigieren möge.«

Unter diesem Widmungstext stehen noch zwei in einer weniger feierlichen Schrift geschriebene Distichen, in denen das Buch aufgefordert wird, vor dem Throne des Herrschers dessen Verzeihung für alle Irrtümer und Nachsicht mit den ermüdeten Händen des Schreibers zu erbitten. Diese Bitte war wohl nicht ernster gemeint als die Aufforderung an den Kaiser im Widmungstext, die Proba zu emendieren und zu korrigieren. Notwendig wäre freilich eine mit Nachsicht geübte Korrektur bereits auf derselben Seite gewesen, wenn man sieht, daß der Schreiber im Worte »scripturarum« das erste r vergessen hat, »humillime« mit einem l schrieb, um dafür fälschlich in der nächsten Zeile in »offert« das e zu verdoppeln.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist in einem Rahmen der *Kreuzestitel* in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache dargestellt. Er ist eine Nachbildung der Inschrift, die nach Johannes 19,19 Pilatus am Kreuze hatte anheften lassen. Ihre Wiedergabe findet man in einigen Einblattdrucken des 15. und 16. Jahrhunderts,² und sie war gewiß aus diesen und anderen Quellen den Zeitgenossen Wagners wohlvertraut. Auf dem mit Blatt 2 zusammenhängenden Blatt 53 befindet sich auf der Rectoseite ebenfalls eine graphische Illustration: ein Grundriß des aus der antiken Sage bekannten *Labyrinths*, in dessen Innerem der Minotaurus haust. Das Thema war im Mittelalter wegen seines Symbolgehaltes beliebt und begegnet vielfach in Darstellungen.⁴ Eine Augsburger Handschrift aus der Zeit Wagners